



Bayerische Verhältnisse – auch im Bund

Der Goldene Herbst für Bayern und die CSU

Einst gab es einen Landrat in Passau, der glaubte allen Ernstes, wenn an einem Samstag vor einer Parlamentswahl der FC Bayern überzeugend gewinnt, dann siegt am Sonntag auch die CSU. Meist bekam er Recht. Dieses Mal musste allerdings der neue Bayern-Motzki Matthias Sammer nachhelfen. Ihm war der 2:0-Sieg gegen die Preußen aus Hannover zu dürftig. Am Sonntag reichte es trotzdem zu einem absoluten Sieg für den Landtag. Ganz anders glänzte der FC Bayern schließlich im Ruhrpott. Das 4:0 gegen Schalke wirkte als froher Sendbote für die Bundestagswahl. Der diesjährige Herbst zeigte sich für Bayern und seinen FC sowie seine CSU von seiner wirklich goldenen Seite.

Was kann die CSU daraus machen? Pep Guardiola scheint den FC Bayern jetzt gut im Griff zu haben und deshalb eine glorreiche Zukunft anzusteuern. Elegant-spielerisch, defensiv an der richtigen Stelle und torhungrig mit nahezu allen Akteuren. Die Kumpels in Schalke erstarrten in Ehrfurcht. Horst und die Berliner „Zeugen Seehofers“ (Betonung auf der 2. Silbe) bilden ein ziemlich neues Team, denn zusätzlich zu den 45 Direktmandaten kamen noch 11 Leute von der Bank dazu. Diese Truppe muss erst noch geformt werden. Auf manchen Positionen, sprich in manchen Wahlkreisen, werden sie sich gegenseitig auf die Zehen treten.

Die CSU und ihre neue Herrschaft über den Donau- und Spreerraum

Ganz neu ist es für die CSU nicht, dass sie in manchen Wahlkreisen doppelt oder gar dreifach vertreten wird. Der „Listenabgeordnete“ suchte sich im Idealfall ein zugkräftiges Fach-Thema und machte sich für eine erneute Listen-Kandidatur unentbehrlich. Das galt einst für den Steuer-Experten Reinhold Kreile oder so manchen Sozialpolitiker wie Matthäus Strebl. Der „Direktabgeordnete“ rackerte im Wahlkreis und machte sich dort unentbehrlich. Bei den beliebten Parlamentsreisen für politisch Interessierte kamen sie sich nicht ins Gehege, weil der eine seine Leute aus dem Wahlkreis, der andere aber die CSU-Landesleitung versorgte, damit sie „wichtige Leute“ aus ganz Bayern zufriedenstellen konnte. Nach der Bundestagswahl 2002 mit noch besserem Ergebnis als 2013 hielten sich nicht mehr alle Zusatz-Abgeordneten an die Regeln. Sie entdeckten Unzufriedene, weil diese der Direktabgeordnete nicht „rechtzeitig“ nach Berlin mitnahm, und schufen sich somit eigene Anhänger. Statt gegen die anderen Parteien gab es bald Wahlkampf gegen die „Parteifreunde“. Dieses Mal trifft es zum Beispiel den Altöttinger Abgeordneten Stefan Mayer, der – obwohl als Bester Bayerns gewählt – zweimal die Rivalität im eigenen Lager verspüren wird. Auch andere bayerische Wahlkreise erleben ähnliches. Vielleicht gibt aber der neue CSU-Generalsekretär eine andere Parole aus als Markus Söder damals 2005. Ähnlich wie mit Schumi oder mit Olli Kahn

bei Ferrari oder in der Fußball-Nationalmannschaft, die von ihren Bossen plötzlich als „viel zu alt“ erklärt wurden, verlief es nämlich bei manchen Parlamentariern, die dem plötzlichen innerparteilichen Jugendwahn geopfert wurden, von Söder verordnet und von Stoiber gedeckt – bis diesen dann selbst der nackte Wahnsinn traf. Die neue CSU muss also ihre Kräfte gegen den Gegner bündeln, nicht gegen verdiente Spieler in den eigenen Reihen. Dann wird sie die Klippen in Isar, Donau, Main oder Spree und Elbe gut umschiffen.



Klaus Rose 1998 bei der Kommando-Übergabe vor der Feldherrnhalle

Alle Regionen wollen in der Regierung gut vertreten sein

Den Gegner wacker zu besiegen, ist das eine. Das eigene Lager zufrieden zu stellen, ist das andere. Das gilt besonders für das nun einsetzende Postenschachern. In Bayern wird das bei einer Alleinregierung wohl zügig ablaufen, im Bund muss erst noch die beste Koalition gefunden werden. Davon hängt viel ab, auch das Personaltableau.

Wer in der CSU etwas auf sich hält, der fuhr am Wahlabend, nach den Glückwünschen in der Heimatkneipe, noch schnell nach München, um bei den Parteioberen Eindruck zu erwecken – oder die erste Intrige zu spinnen. Früher gab es Seilschaften, heute Netzwerke. Erstere brauchten Telefon und Auto oder Straßenbahn, letztere SMS, iPod oder ähnliches. Die Versammlung vor Ort, in allen möglichen kleinen Dorf-Gasthäusern, wo man mit den Menschen zusammenkam, weicht dem Blick in die Displays. Wenn dann noch eine mächtige regionale Medienlandschaft hilfreich ist, wirkt die Bedeutung der neuen Politstars umso strahlender. Der erste Schritt zum „Posten“ ist getan.

Im Bayerischen Landtag oder gar in der Staatsregierung gibt es genügend Aufgaben, so dass sich jede Region dort wiederfinden kann. Natürlich sind die Fraktionsspitze und das Kabinett

besonders begehrt. Da hat Niederbayern seit jeher mindestens einen Vertreter platziert gehabt. Mit dem jetzigen Kultus-Staatssekretär Bernd Sibler aus Plattling, der zusätzlich ein sehr gutes Wahlergebnis einfuhr, dürfte auch die Zukunft gut aussehen. Neben ihm könnte eine (gut gewählte) Frau leuchten.

Im Deutschen Bundestag scheint alles etwas schwieriger zu werden. Als Stellvertreter von Gerda Hasselfeldt hatte sich Max Straubinger bewährt, aber jetzt bekommt er im Wahlkreis zwei zusätzliche CSU-Kollegen. Ob ihm diese genug Spielraum lassen? Ob er gar ein neuer Parlamentarischer Staatssekretär wird?

Parlamentarische Staatssekretäre – einst für überflüssig gehalten, heute bedeutend

Die niederbayerische Tradition von Parlamentarischen Staatssekretären – die es insgesamt seit den 1960er Jahren gibt – eröffnete im Januar 1997 der Autor. Im Januar 1998 folgte ihm der Straubinger Abgeordnete Ernst Hinsken. Beide mussten nach der „Abwahl Kohls“ im Oktober 1998 ihren Posten abgeben. Dann dauerte es bis 2009, als mit Andreas Scheuer (CSU) und Max Stadler (FDP) gleich zwei Passauer in die Bundesregierung berufen wurden. Jetzt kann sich nur noch Andreas Scheuer weitere Hoffnungen machen, vielleicht sogar als Nachfolger von Peter Ramsauer. Oder kommt alles ganz anders?

Wenn die SPD in die große Koalition eintreten sollte, wird sie bestimmte Ministerien für sich beanspruchen. Eigentlich müsste sie einen Bayern benennen, sonst hat sie von vorneherein verloren. Florian Pronold als Listenanführer könnte Bundesverkehrs- und Städtebauminister werden. Dann sieht alles wieder ganz anders aus. Auch für die Pkw-Maut. Wie stark wird sich also die CSU durchsetzen? CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt, so hört man, und auch Innenminister Peter Friedrich sind gesetzt. Wer ist der „3. Mann“, wer die neue Frau? Auf den goldenen Herbst soll ja auch ein fröhliches Frühjahr folgen. Eine gute Bundesregierung ist dann Voraussetzung für ein erneut gutes Abschneiden bei der nächsten bayerischen Landtagswahl. Horst Seehofer, der gewiefte Politfuchs, hat bestimmt Freude an seiner neuen Macht- und Entscheidungsfülle. Die nächste Zeit bleibt spannend, für die Politiker und auch für das Wahlvolk.

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de.